

Förderschwerpunkt Sprache

Ausgangslage

Auszug aus der Verordnung über die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf (AO-SF)

<http://www.hamburg.de/contentblob/3663206/data/ao-sf-download.pdf>

§ 4 Förderschwerpunkt Sprache:

Sonderpädagogischer Förderbedarf im Schwerpunkt Sprache besteht, wenn bei einer Schülerin oder einem Schüler erheblicher Unterstützungsbedarf hinsichtlich des Aufbaus und der Nutzung **sprachlicher Handlungskompetenz** festgestellt wird, dem durch individuelle unterrichtliche Unterstützung oder zeitlich begrenzte Sprachfördermaßnahmen nicht hinreichend entsprochen werden kann.

Im Gegensatz zum sonderpädagogischen Sprachförderbedarf kann ein im Vorstellungsverfahren für Viereinhalbjährige gemäß § 42 Abs.1 HmbSG festgestellter Sprachförderbedarf in einzelnen oder mehreren der folgenden Bereiche in der Regel durch logopädische und/oder zeitlich befristete Sprachfördermaßnahmen behoben werden

- Hörverstehen (Verstehen einer Spielregel oder Arbeitsanweisung)
- Wortschatz (Erzählen mit verständlichen Begriffen)
- Grammatik (Gebrauch korrekter Wortformen, Präpositionen etc., Bilden von verständlichen Haupt- und Nebensätzen)
- Artikulation (deutliches und flüssiges Sprechen)
- Schrifterwerb (Ausbildung erster Vorstellungen vom Zusammenhang von Sprache und Schrift).

Beeinträchtigungen in den Funktionen von Sprache

Konkret besteht ein erheblicher Unterstützungsbedarf, wenn Kinder oder Jugendliche deutlich eingeschränkt oder nicht in der Lage sind, Sprache erfolgreich zu nutzen.

- Kinder oder Jugendliche haben Probleme hinsichtlich der Kommunikation und Interaktion:
 - Sie können sich für andere nicht verständlich ausdrücken.
 - Sie haben deutliche Probleme im Sprachverständnis, unterliegen Missverständnissen und Fehlinterpretationen.
 - Sie setzen kontraproduktive Kompensationsstrategien ein, weichen aus auf Universalwörter oder Einzelwörter plus Zeigen, Mimik, Gestik in intensiverem Umfang als andere und als es sprachstrukturell betrachtet nötig wäre; fragen nicht nach; antworten immer mit „ja“; handeln „irgendwie“; imitieren Aktivitäten der Mitschülerinnen und Mitschüler.

Sekundärsymptomaten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung können folgen.

Förderschwerpunkt Sprache

Ausgangslage

- Kinder oder Jugendliche haben Probleme hinsichtlich der kognitiven sowie der Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung:
 - Sie bauen Wortbedeutungen und damit Erkenntnisse und Wissensstände weder über Inhaltswörter (Nomen, Verben etc.) noch über Funktionswörter (Präpositionen, Adverben etc.) auf, können sie weder benutzen noch verstehen.
 - Sie verfügen über kein/kaum metasprachliches Repertoire.
 - Sie können Kategorisierungen, Generalisierungen und Abgrenzungen nicht erfassen, weder sprachlich noch kognitiv.

Sekundärsymptomatiken im Bereich Lernen können folgen.

- Kinder oder Jugendliche haben Probleme hinsichtlich der Bildungssprache Deutsch als Medium schulischen Lernens:
 - Sie unterliegen extremen Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb.
 - Sie haben große Schwierigkeiten, Fachbegriffe und Fachformulierungen (sprachliche Konstruktionen mit komplexen Bezügen) zu verstehen und zu nutzen.
 - Sie können mit Sprache dargestellte und entwickelte, fachliche und überfachliche Kompetenzen nur eingeschränkt erlangen (insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern).

Beeinträchtigungen in der Sprachentwicklung

Die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten von Kindern beruht vor allem auf angeborenen Spracherwerbsmechanismen, dem sprachlichen Verhalten der Eltern sowie der kognitiven Entwicklung. Die Sprachentwicklung steht in direktem Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung des Kindes und kann individuell sehr unterschiedlich verlaufen. Für den Erwerb spezifischer sprachlicher Funktionen und Strukturen (z.B. Lauterwerb, Grammatikerwerb) gibt es optimale Erwerbszeiträume und spezifische Entwicklungszonen. Die Sprachentwicklung setzt sich lebenslang fort. Die Möglichkeiten, sich auszudrücken, können immer mehr differenziert und erweitert werden.

Beeinträchtigungen in der Sprachentwicklung lassen sich unterscheiden in

- **Spezifische Sprachentwicklungsstörungen (SSES)**
 - umschriebene Entwicklungsstörungen des sprachlichen Handelns unter Ausschluss primärer Ursachen
 - körperlich neurologische Veränderungen, Erkrankungen (Hörstörung u.a.)
 - Intelligenzminderung
 - Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung
 - wenig förderliche Lebensbedingungen.

Förderschwerpunkt Sprache

Ausgangslage

- Schwächen im phonologischen Arbeitsgedächtnis (nicht als Teilleistungsstörung oder auditive Verarbeitungsstörung klassifiziert)

In diesem Fall besteht kein weiterer sonderpädagogischer Förderbedarf in einem anderen Bereich.

• Unspezifische Sprachentwicklungsstörungen (SES)

- umschriebene Entwicklungsstörungen des sprachlichen Handelns als Symptom oder Folge einer
 - Grunderkrankung zum Beispiel des Sinnessystems: Hörstörungen, Sehstörungen, Epilepsien
 - Erkrankung der Sprechorgane, z.B. Lippen-Kiefer-Gaumensegel-Fehlbildungen
 - psychiatrischen Erkrankung gemäß ICD-10 wie einer Psychose, einer Autismusspektrum-Störung, ...
 - wenig förderliche Lebensbedingungen (Armut, Bildungsferne, mangelnde medizinische Versorgung und/oder Unterstützungsangebote,...)

In diesem Fall liegt häufig ein weiterer, ggf. auch vorrangiger sonderpädagogischer Förderbedarf in einem anderen Förderschwerpunkt vor.

Beeinträchtigungen in den Kenntnissen von Regeln und Strukturen (Sprachstrukturelles Wissen) und ihrer Anwendung

- phonetischen oder phonologische Ebene
 - „nane“ für „Banane“, „sotolade“ für „Schokolade“, „tein“ für „klein“ u.a.
- semantisch-lexikalische Ebene:
 - Keine korrekten Antworten auf W-Fragen: „Womit seid ihr gefahren?“ „Mit Oma“
 - Wortfehlgriffe („Gabel“ für „Löffel“; „hört“ für „gehört“)
 - Ausweichen auf Universalwörter (Dings, da) und Mimik sowie Gestik
 - Keine Fachbegriffe, in Wortform („Nilea“ für Lineal“) oder Wortbedeutung und irreführende Assoziationen
 - Fachbegriffe werden ständig verwechselt, vergessen (Zehner/Einer; Zähler/Nenner; gerade/ungerade), da sie inhaltsleer bleiben.
- morphologisch-syntaktische Ebene:
 - Auslassung von Inhaltswörtern (lauf, laufen; Papa weg)
 - Verb auf Verbstamm reduziert (die lauf)
 - keine Subjekt-Verb-Kongruenz (du geht)
 - keine Verbzweitstellung (Mama Bus fahren)

Förderschwerpunkt Sprache

Ausgangslage

- keine Verbtrennung (ich jetzt hochgehen/hochgeh)
- keine Inversion (wo du geht?)
- kein Präpositionalgefüge (Papa is Aldi/Papa weg)

Beeinträchtigungen im Sprachverstehen

Sprachstrukturelles Wissen wiederum ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Sprachverstehen (rezeptive Anwendung der Sprache). Das Sprachverstehen erscheint umso schwieriger, je komplexer die Satzstruktur (z.B. Relativsatz) und je komplizierter die Wörter/Wortbedeutungen sind (z.B. Fachbegriffe).

Beeinträchtigungen im Sprachverständnis können sich zum Beispiel äußern durch

- Beeinträchtigungen im Sprachverständnis, die verdeckt bleiben und/oder nur oberflächlich kompensiert werden (Rückzug oder Partysprache)
- massive Probleme im gesamten Umgang mit Schriftsprache (Rechtschreibung, Textverständnis, Textproduktion) und Vermeidungshaltung
- Beeinträchtigungen in der kommunikativen Interaktion (Kinder/Jugendliche wirken schräg, werden ausgegrenzt).

Beeinträchtigungen auf der Ebene der Kommunikation und Interaktion (Sprachhandeln)

- Redefähigkeit, Redefluss z.B. Stottern oder Poltern (überhastetes Sprechtempo)
- Sprechhemmung, Kommunikationsstörungen, Mutismus (Schweigen bei grundsätzlich vorhandener Sprachfähigkeit in allen oder nur in bestimmten Lebenssituationen)
- nonverbale Kommunikationsstörungen.

Neurologische oder organisch bedingte Sprach- und Sprechstörungen

z.B.

- Aphasie
- Apraxie
- Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte
- Stimmstörungen

Beeinträchtigungen in der Hörverarbeitung für Sprache und im phonologischen Arbeitsgedächtnis

Förderschwerpunkt Sprache

Ausgangslage

- stark verändertes Nachsprechen von Wörtern oder Sätzen, auch noch im jugendlichen Alter; mangelnde phonologische Bewusstheit
- Nichtverstehen/Missverstehen sprachlicher Aussagen

Diese Beeinträchtigungen können ein Negativindikator für gelingende Schriftspracherwerbsprozesse sein.

Beeinträchtigungen im Schriftspracherwerb

- Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten, Buchstabenverwechslungen, fehlende Rechtschreibstrategien
- fehlende Vorläuferfähigkeiten (phonologische Bewusstheit, visuomotorische Fähigkeiten).

Zusätzliche Einflussfaktoren

Folgende Faktoren nehmen zusätzlich Einfluss:

- die Gesamtentwicklung (sozial-emotional, körperlich-motorisch, kognitiv)
- außerschulische Lebensbedingungen
 - Familie und Freunde
 - Wohnbedingungen
 - Freizeitaktivitäten
 - Therapiebedarf
- schulische Lernsituationen
 - räumliche Verhältnisse (Akustik, Reflexionsschall)
 - Unterrichts- und Sozialformen, Unterrichtsgegenstände, didaktisch-methodische Organisation (Unterrichtsplanung und Prozesssteuerung, Individualisierung)
 - Unterrichtssprache und Lehreräußerungen (Länge, Präzision)
 - hinreichende Denk- und Reaktionszeiten
 - sprachliche Erwartungshaltungen
 - Lernatmosphäre
 - Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Schülerin oder Schüler (Kontinuität, Stabilität)
 - sozio-emotionale Lernvoraussetzungen und Lernbedingungen
 - Organisation und Umsetzung von schulischen Sprachfördermaßnahmen sowie Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten.